

www.e-rara.ch

Meister Franz Rabelais der Arzeney Doctoren Gargantua und Pantagruel

Rabelais, François

Leipzig, 1832-1841

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 43.1030

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-77676>

29. Kapitel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Sathanas, whose kingdom was at that time by Christ conquered, the gates of hell broken up, and Death by death delivered to eternal death, (for at that time, as he sayth, al Oracles surceased; and enchanted spirits that were wont to delude the people, thenceforth held their peace:) and also at the demaund of the Empeur *Tiberius*, who that *Pan* should be, answere was made him by the wisest and best learned, that it was the sonne of *Mercurie* and *Penelope*: yet I thinke it more properly meant of the death of Christ, the onely and very *Pan*, then suffering for his stocke.“

§. 672. 29. Kapitel. — [Eiland Duckdich.] Duckmäuser, Schein- 672.
heiligen-Insel (vgl. Anm. zu §. 63, ducklings, u. §. 162. u. 527.) In demselben Sinne giebt es die engl. Uebers. durch *Sneaking-Island*. Der Vf. des alten Rab.-Alphabetes glaubt diesen Namen für den Aufenthalt Fastnachts auch mit deshalb gewählt, weil, wie Rab. §. 673 sagt, Fastnacht „nach den beweglichen Festen entwischt,“ sich mithin gleichsam zu ducken, zu verbergen, bald vor, bald rückzuschreiten scheint, bald hoch bald niedrig, ganz und halb ist, gleichsam ducklings (wie Patelin oben, §. 63.) agirend. Schon im 4ten Prolog kam das Duckmausthum im Rothgau vor. Vgl. dort Anm. — Mit . . . Aquilonischen Sporen-Wind.] Nordwind, aquilo, mit Anspielung auf *aculeus*, aiguillon. — Doch widerrieth's ihm Xenomanes . . . des grossen Umwegs halber.] „Die Reise ging nach dem Land der Wahrheit.“ Le Motteur. — [Erbsbreyfresser] *avaleur de pois gris* bedeutet noch außerdem sprichw. soviel als Schlemmer, Vielfraß. Fastnacht jähnt unten, §. 680, Tölpel voll Erbsbrey. — Maulwurfsfänger] sprichw. für Leutebetrüger, auch Träumer, Grillenfänger, aus leerem Magen, der auf seine Sünden denkt, um sie zu beichten, sich deshalb zu den Mönchen in den Beichtstühlen, gleichsam zu Maulwürfen in ihren Löchern, drängt.“ Duch. „Berücker von Narren und Schwachköpfen, diesen blinden Maulwürfen.“ Esm. Oben 2, 30 war Galienus Restauratus Maulwurfsgräber. Vgl. auch Prognost. 5. — [Heubinder.] §. Anm. zu §. 316. „Man verkauft um Fastnacht das rar werdende Heu nur noch in Bündeln.“ Duch. „Vermuthlich soviel als: großer Gemüse-, Kräuter- und Wurzelverbraucher.“ Esm. — Halb ausgewachsenen Riesen mit Milchbart.] „Bezeichnet die Schwäche derer, die die Fasten in aller Strenge halten.“ Halb-Riese, (sagt De Marsy, der — s. Deut. — Xenomanes für Luther hält) heißt Fastnacht in Bezug auf seine lange Dauer, milchbärtig ist er, als ein neueres Institut; (denn Rabelais, oder, wenn man will, Luther spricht). Doppel-Tonsur führt er, weil Geistliche oder tonsurirte Personen ihn eingesetzt haben. Gebürtig aus Laternenland, auch selbst ein grosser Laternen-Narr etc. Luther hat nichts Kühneres gesagt.“ Esm. Ueber Tonsur, einfache und doppelte, s. Anm. zu §. 211. sowie über die fig.

Bedeutung von Laternen, Laternenland, für Klausen, zu S. 525 u. 599. „Fastnacht äßt (lanterne) seine Anhänger; zu den nächtlichen Fastnachtsumgängen und Cerimonien werden viele Laternen und Kerzen gebraucht.“ Duch. u. Gsm. — [Ichthyophagen] oder „Fischzehrer“, wie sie oben, S. 427 hießen. — [Sinapien.] „Senf hat an manchen Fastenspeisen viel Antheil.“ Duch. S. 680 „niest er Tonnen Senf.“ (So kommt 4, 35 eine Festung Heringstonnenheim, und eine Sulzenburg vor.) — [Klein-Kinderfochtler.] „Knaben=Zipper“, S. 653. „Theils, weil die biliosen Fastenspeisen Eltern und Schulmeister prüfelsüchtiger machen, theils weil die Stäupungen in der heiligen Woche unter den Irwischen und andern Kindermükleinträgern poetischer Innocenz sich verdoppeln.“ S. unten, Kap. 46. Duch., L. Mott. u. Gsm.

673. S. 673. Aschenbrenner.] „Bezug auf den Aschermittwoch. Am ersten Fastentag nimmt man die Asche in den Kirchen. Diese Jahreszeit, wo sich die Asche in den Kaminen häuft, ist die geeignetste um daraus Lauge zu sieden.“ Duch., L. Mott., Gsm. — Vater und Brotherr aller Arzt.] S. 5, 29. S. 892, wo dieser Gedanke mehr ausgeführt wird. — Zu keiner Hochzeit kommt er nicht.] „Die Fasten gehört zu den sogenannten geschlossenen Zeiten, wo die Kirche keine Trauungen gestattet.“ Duch. — [Ihr findet keinen geschickteren Spießnadelmacher und Bratspießschneider.] „Garböche und Fleischer, die in der Fasten fast nichts zu thun haben, verwenden ihre Zeit auf Anfertigung dieser Geräthe.“ Duch. u. L. Mott. Anders Gsm. S. Deut. — [In vierzig Herren Ländern.] „Eine aus dem alten Mitterroman Gallienus Restauratus (s. über ihn zu S. 318) chap. 18 nachgeahmte Hyperbel. Auch im Perceforest vol. II, chap. 56 findet sich eine ähnliche.“ Duch. — [In Duande . . . über der grossen Kirchtür.] Man vermuthet, daß unter den Sculpturarbeiten womit das massive, statuenbesetzte Portal der Kirche zu Gande in Touraine verziert ist, wirklich spießnadelähnliche Figuren vorkommen. — [Salz-Kästen . . . Brücken . . . Waffen.] Wortspiele mit Kästen (Kastanien), Brücken, Waffeln. (S. 681 „Wenn er . . . schießt warens Waffeln und Oblaten.“) — [Grau und lustig geht er montirt] „in Bezug auf die Fasten=Jahreszeit, gegen Ende des Winters.“ Gsm. Die grauen Brüder oder Franziskaner, die kein Hemd tragen dürfen, und in der Fasten ihr bloßes Fleisch doppelt kasteien müssen, sollen, nach Le Duchat, hier noch besonders gemeint seyn. — [Hat weder hinten noch vorn was an] „belleidet sich, als Büßer, fast gar nicht.“ Gsm. — [Nach den beweglichen Festen entwischt er.] Bewegliche Feste, solche, die nicht jedes Jahr auf denselben Tag fallen, sondern nach dem Mondenlauf wechseln, wie Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten u. Vgl. die erste Anm. zu dies. Kap. — [Das Grimm, Eiland“ u.] S. Kap. 33, u. ff.

§. 674. Zwischen Hammer und Amboss? §. eine Bemerkung *Re* 674. Duchat's in den Deut.

30. Kapitel. — Fastnachtshirn an Größ . . . dem linken Hoden eines Milbenmännleins ähnlich. „Wer auch der Fasten Erfinder sey, man sieht hieraus, Rab. hatte keine hohe Meinung von seinem Verstande.“ Duch. Vgl. eine Anm. zu §. 948. — Der wurmförmliche Auswuchs] oder Fortsatz, *processus vermiformis*, am Gehirn. — Malgenschlägel.] Kolbe zum Mail-Spiel. — Der Trichter] anatom. Name eines Gehirnganges. — Die Höhl] Gehirn-Höhle; es giebt deren zwey, eine vorn, die andre hinten. — Krenkel.] Ringel. §. Frisch.

§. 675. Das Wundernetz.] §. Anm. zu §. 364. — Kossfirn.] §. 675. Anm. zu §. 298. — Die mamillarischen Anwuchs] zigenförmigen Hirn-Fortsätze. — Die Steinbein.] §. zu §. 137. — Der Säumen, wie ein Wuff] „sehr unempfindlich gegen die salsigen und gewürzten Fastenspeisen. Vgl. das Schlund- und Zahnfutter der Dame Duintessenz 5, 23; §. 865—66.“ Duch. — Isthmus] heißt in der Anatomie der Raum zwischen dem Mund und der Kehle, der Engpaß zwischen den Halsmandeln, dann auch die Scheidewand der Nasenlöcher. — Der Pfortner.] *Pylorus*, die rechte oder untere Magen-Mündung am Zwölffingerdarm. — Ca]el] weites Priesterkleid; s. Frisch. — Mittelfell.] *Medianum*, *Mediastinum* (s. Rab. §. 90), Fortsetzung des Seiten- oder Rippenfells (der *Pleura*), geht von den Gewer-Beinen des Rückens nach dem Brustbein, unterscheidet die Brusthöhle in rechte und linke, befestigt Herz, Herzfell und Lungen. — Rabenschnabel] chirurgisches Instrument, um fremde Körper aus Wunden zu ziehen. — Biarter Kapp.] *Cappes de Biart* od. *Béarn*, eine, zunächst in der gasconischen Landschaft Béarn übliche, und sodann unter diesem Namen durch ganz Frankreich verbreitete Art dickwolliger Regenmäntel. Sie kommen öfter bei den Schriftstellern vor, z. B. *Baron de Foëne*, IV, 6: „Le Roy mesme pour aller à l'amour accompagné de Frontenac seul, estant tous deux déguisez de *cappes de Béarn* blanches, alla en poste à Yemant.“ *Heptaméron*, Préface: „l'Abbé les fournit de bonnes *cappes de bear*.“ — Hahnbartsmüt] *bonnet à la coquarde*, alte Art schwerfälliger Mützen, die sich durch ein rothes, in Gestalt eines Hahnen-Lappens hinten überhängendes Futter oder Aufschlag von Fries auszeichneten; man brauchte wohl $\frac{1}{2}$ Elle dieses Stoffes dazu, und Louis Goyon in seinen *Diverses Leçons*, Liv. II, chap. 6 erzählt, er habe einst zu Paris eine solche Mütze gesehen, die vier Pfund, zehn Unzen wog. Auch S. Etienne scherzt darüber, wie über andre lächerliche Kleidernoden der früheren Zeit, im 28. Kap. der *Apol. p. Herodote*: („Imaginons un peu s'il faisoit-pas beau voir un homme coëffé d'un grand chaperon . . . ou d'un haut bonnet, ou d'un *bonnet à la coquarde*, ou d'un bonnet à Parbaleste, ou approchant de celuy des